

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Postfracht frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalten ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenamt“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 124.

Mittwoch den 1. Juni 1887.

V. Jahrg.

67 Bfg.

loftet die „Thorner Presse“ pro Monat Juni. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition, Katharinenstraße 204.

## Treibt der deutsche Bauer Luxus?

Nachdem durch die Berufsstatistik festgestellt worden ist, daß ein weit größerer Theil der Bevölkerung Deutschlands, als man früher angenommen hatte, sich entweder ausschließlich von der Landwirtschaft nährt oder doch für den größten Theil seines Erwerbs auf diese angewiesen ist, hat sich die Aufmerksamkeit unserer Politiker der Landwirtschaft in steigendem Maße zugewandt, ja man kann fast sagen, daß sie sich in zwei Lager gespalten haben, in solche, welche Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft verlangen und in solche, welche diesen Maßnahmen widerstreben.

Die Letzteren leugneten zuerst, daß derartige Maßnahmen überhaupt notwendig seien, leugneten, daß die Landwirtschaft Noth leide. Man darf sich nicht darüber wundern, daß dieser geradezu lächerliche Nothstand den Augen der hochweisen Herren entging. Meist hinter Aristokraten oder im Büchertische alt und grau geworden, hatten sie alles Verständnis für das frisch pulsirende Leben der Gegenwart verloren. In griechischen und lateinischen Büchern suchten sie trefflich Bescheid, allein im großen Buch der Natur verstanden sie nicht zu lesen. Schreiber dieses ging einst spazieren mit einem bekannten Abgeordneten, der soeben in donnernder Rede erklärt hatte, daß ein wirklicher Nothstand der Landwirtschaft überhaupt nicht existire, und machte sich das Vergnügen, diesem gut unterrichteten Manne über die Verhältnisse unseres Vaterlandes und der von ihm lebenden Bevölkerung einige Pflanzen zu zeigen, mit der Bitte ihm zu sagen, was dies wohl für merkwürdige Kräuter seien. Der große Politiker pugte seine Brille, zerrte die Blätter, roch daran, und erklärte endlich mit verlegener Miene, daß er diese Frage nicht beantworten könne. Es waren Karstoffstauden, die der „berufene Kenner landwirtschaftlicher Verhältnisse“, wie ihn ein Parteiblatt Tags darauf in einer Besprechung seiner Rede nannte, eben nicht kannte!

Inzwischen sind für die Existenz des Nothstandes in der Landwirtschaft so viele schlagende Beweise herbeigebracht worden, daß es nicht mehr gut möglich ist, denselben abzuleugnen. Nun machen jene Herren es anders: sie behaupten, an dieser Nothlage sei die Landwirtschaft selbst schuld, die großen Güter seien meist nicht in intensiver Kultur, und der Besitzer der kleineren, der Bauer, treibe zu viel Luxus.

Wir wollen die Verantwortung des ersteren Vorwurfs den landwirtschaftlichen Zeitungen überlassen, und heute nur gegen den letzteren wenden. Es ist wahr, daß in den einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes, im Ueberdruß beiseite gelassen von den Bauern Luxus getrieben wird. Es giebt da Dörfer, wo wenige Häuser ohne Klavier sind, und die Töchter der Bauerngutsbesitzer Sonntags in Sammet und Seide einhergehen. Aber diese Bauern, deren Voreltern unter Friedrich dem Großen die eben erst entdeckten Länder für den zwanzigsten Theil dessen erwarben, was sie heute werth sind, haben es auch dazu, sie klagen nicht über Nothstand. Warum sollten sie nicht ihre Wünsche befriedigen, wenn sie doch die Mittel dazu haben.

Aber nicht gegen diese Bauern richtet sich der Vorwurf des Luxus, sondern gegen den ganzen Bauernstand. Dieser soll

soviel Luxus treiben, und getrieben haben, daß er dadurch heruntergekommen ist. Worin treibt denn eigentlich der deutsche Bauer Luxus? Wohnt er in einer feinen Villa? Trinkt er Auster und trinkt Champagner dazu? Kleidet er sich in seine Salomanzüge? Uns ist von alledem nichts bekannt, und es würde uns sehr angenehm sein, wenn die Herren welche so viel von dem Luxus sprechen, den die Bauern treiben sollen, uns in dieser Beziehung entgegenkommen und uns Gegenden namhaft machen wollten, wo dergleichen vorkommt. Bisher haben sie auf alle derartigen Fragen nur ein verlegenes Schweigen zur Antwort gehabt oder höchstens darauf hingewiesen, daß die Schänken in den Dörfern Abends überfüllt zu sein pflegten.

Nun sind uns zwar sehr viele Dörfer bekannt, in denen dies durchaus nicht der Fall ist. Allein selbst angenommen, daß es wahr wäre: Wer sitzt denn in den Schänken? Die Bauern des Dorfes am wenigsten, meist Tagelöhner und Arbeiter. Wer früh mit der Sonne aufsteht, der geht auch meist mit der Sonne zu Bette, oder doch wenigstens nicht allzu lange nach ihr. Und wenn der Bauer wirklich nach des Tages Last und Hitze Abends im Wirthshaus bei einem Glase Bier oder Branntwein von den geübten Mähen sich erholen will, ist ihm das nicht zu gönnen? Er ist doch kein Lastthier, das nur arbeitet und schläft, er will auch einmal etwas von dem hören, was in der Welt passiert.

Nein, mit dem Vorwurf des Luxus, den der deutsche Bauer treiben soll, ist es nichts! Dadurch ist unser Bauernstand nicht heruntergekommen! Woburd er heruntergekommen ist, das ist das Sinken der Getreidepreise in erster Linie, Ausbeutung durch Wucher, Zersplitterung des Besitzes und dergl. in zweiter! Ob die Erhöhung der Schutzzölle dem Sinken der Getreidepreise entgegenwirken, oder ob eine Rückkehr zur Doppelwährung diese Folge haben würde, das sind Fragen, deren Erörterung uns hier zu weit führen würde. Der Ausbeutung durch Wucher dagegen können und müssen gesetzliche Schranken wirksamer Art als die bestehenden gesetzt werden. Das jetzige Wuchergesetz ist mit so viel Hinterklüben versehen, daß jeder gewandte Advokat den Wucherer frei bekommt, wenn derselbe es nicht zu toll getrieben hat. Auch der Zersplitterung des Besitzes bei Erbtheilungen läßt sich auf gesetzliche Wege wirksam entgegenarbeiten. Die tiefe Verschuldung ist meist Folge der Erbtheilung; bei der geringen Rentabilität des Grundbesitzes fällt es oft schwer, die Zinsen für die Hypotheken herauszuarbeiten.

Will man dem Bauernstande helfen, und wahrlich er bedarf dieser Hilfe im hohen Grade, dann suche man die Ursachen seiner Nothlage da, wo sie sind, und jage nicht solchen Hirnspinnstücken nach, wie den vom Luxus der Bauern.

## Politische Tageschau.

Obgleich die Reconvalescenz unseres Kronprinzen in erfreulicher Weise fortschreitet, so erscheint es doch fraglich, ob derselbe in wenigen Wochen den mit einer Reise über den Kanal unzertrennlichen Anstrengungen ohne Bedenken sich wird unterziehen können. Für den Fall, daß die Ärzte die Reise nicht gestatten sollten, ist beabsichtigt, an Stelle des Kronprinzen den Prinzen Wilhelm als persönlichen Vertreter des Deutschen Kaisers zu der 50 jährigen Jubiläumsfeier der Königin Victoria zu entsenden. Ob der Kronprinz, respective Prinz Wilhelm auf der Reise nach England von einer Flottenabtheilung, das heißt in diesem Falle von einem Theile des Uebungsgeschwaders begleitet werden wird, ist noch nicht entschieden.

posten auszustellen und am andern Morgen weitere Schritte zu thun. Auf einen sehr eindringlichen Rippenstoß Seitens des Grafen erbot sich der Oberst zu diesem Geschäft, und der Baron ließ es nach langem Zögern und Bethuerungen seiner Dankbarkeit geschehen.

Früh am Morgen war Graf Falkenburg schon wieder am Plage. Vincent versicherte ihm, es sei während der Nacht nicht eine Kage aus- und einpaffirt.

„So ist sie schon gestern fort gewesen“, sagte er, „sonst hätte man Versuche gemacht, sie in der Nacht wegzuschaffen. Es ist grade, als stünde sie mit dem Teufel im Bunde.“

Wiederholte Besuche bei Frau Meinhold lieferten kein Ergebnis, nur ersuhr der Baron von den Diensthöfen, die er durch die Zuführung großer Belohnungen zum Sprechen zu bringen suchte, Fräulein Schmidt sei plötzlich und ohne daß Jemand vorher eine Silbe von dieser Absicht gewußt habe, abgereist. Der alte Ebers hätte an jenem Abend schnell eine Droschke holen müssen, in der sei sie ganz allein nach dem Bahnhof gefahren.

„Nach welchem Bahnhof?“ fragte der Baron.

Das wußte man nicht.

„Welche Nummer hatte die Droschke?“

Die hatte man nicht gemerkt.

Es blieb zuletzt kein Zweifel. Leontine war wirklich fort und man mußte sich überlegen, daß hier mit Gewalt oder mit Hilfe der Polizei nichts auszurichten sei. Der Baron hatte keinen Beweis, daß das junge Mädchen, welches in diesem Hause gewohnt hatte, wirklich seine Tochter gewesen sei.

Ein Versuch, Gringmuth zur Rede zu stellen, lief noch übler ab. Baron von Reina war schließlich froh, als er das Zimmer des unbarmherzigen, alten Wuchers, der ihm die bittersten Wahrheiten mit ganz höflicher Miene sagte, wieder im Rücken hatte.

„Auf Wiedersehen, Herr Baron!“ hatte ihm der alte Gring-

Der Belagerungszustand für Spremberg und Umgegend ist bekanntlich auf ein Jahr verlängert worden. Dem Reichstage ist davon mittels einer Denkschrift Mittheilung gemacht worden. Ein fortschrittliches Blatt äußert dazu: „Diese Denkschrift ist ein neuer Beweis dafür, daß bei den mit der Ausführung des Sozialistengesetzes befaßten Instanzen das Bewußtsein der Voraussetzung, von der das Gesetz die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes abhängig machen sollte, je länger je mehr in den Hintergrund tritt.“ Die Fortschrittspartei hat gegen das Sozialistengesetz gestimmt; sie wird deshalb schwerlich eine berufene Interpretin der Voraussetzung sein, unter welcher das Gesetz gegeben worden ist. Diejenigen Parteien, welche seiner Zeit für das Sozialistengesetz gestimmt haben, haben auch später für die Verlängerung gestimmt, ein Beweis dafür, daß die Ausführung des Gesetzes im Allgemeinen eine der Voraussetzung, unter der es gegeben worden, entsprechende war. Die bezüglich Sprembergs verfügten Maßregeln beschränken sich übrigens auf die Befugniß der Ausweisung der Agitatoren und die polizeiliche Genehmigung öffentlicher Versammlungen.

Aus Wien werden neue zahlreiche Anarchistenverhaftungen gemeldet. In der Wohnung eines der Verhafteten, eines Tischlergesellen soll eine große Menge von Sprengmaterial vorgefunden worden sein. Nähere Mittheilungen darüber fehlen zur Zeit noch.

Die in englischen Blättern gegebene Anregung, Oesterreich möge die Initiative ergreifen und einen Kandidaten für den bulgarischen Thron namhaft machen, findet in Wien keine Beachtung. Die österreichische Regierung ist entschlossen, nach wie vor in dieser Frage ihre Reserve zu bewahren.

In den belgischen Arbeiterunruhen ist eine Wendung zum Besseren noch nicht eingetreten. Die Lage ist nach wie vor sehr ernst und bedrohlich. Die Agitation unter den Arbeitern wird trotz aller Maßregeln der Regierung mit verstärkter Kraft betrieben. In den großen Städten finden allmählich lärmende Arbeiter-Rundgebungen statt, an denen viele Tausende theilnehmen. Die Behörden sind meistens nicht in der Lage, das Verbot derartiger Menschen-Ansammlungen aufrecht zu erhalten. Dabei wächst die Strike-Bewegung unaufhörlich. Vorläufig ist das Ende der Bewegung nicht abzusehen.

Das französische Ministerium scheint endlich zu Stande kommen zu wollen. Der „Voltaire“ erfährt, das „Journal officiel“ werde Sonntag die Liste der neuen Minister veröffentlichen. Rouvier und sechs andere Minister-Kandidaten hätten bereits definitiv zugesagt; die radicale Linke, sowie die äußerste Linke würden jedoch einem derartigen Kabinett ihre Unterstützung verweigern. Die „Justice“ meldet, außer Granet und Lockroy hätten noch Etienne, Devés, Ribet, die Generale Saussier und Thomassin die Uebnahme von Portefeuilles, die ihnen Rouvier angeboten, abgelehnt. — Wie der „Post“ am 29. d. aus Paris telegraphirt wird, erscheint eine Kabinett Rouvier mit Florens und General Saussier jetzt sicher, trotz den Obstruktionen der Radikalen.

Die „Republique française“ bezeichnet das Gerücht daß dem General Boulanger der Postkofferposten in Petersburg angeboten sei, als unrichtig.

Die Zahl der in der Pariser Komischen Oper aufgestellten Leichen beträgt bis jetzt 77, die Ruinen beginnen einen pensilenzialischen Geruch zu verbreiten. Die Aufräumungsarbeiten bei den Trümmern begegnen großen Schwierigkeiten. Die noch unter den Trümmern begrabenen Leichen dürften kaum vor Dienstag oder Mittwoch herausgeschafft sein. — Der Senat ge-

muth noch nachgerufen. „Ich werde nicht versetzen, Ihnen eines Tages den heutigen Besuch zu erwidern.“

Das hatte wie eine Drohung geklungen, bei der es dem Baron ganz unheimlich werden sollte.

Es war ein kalter März-morgen, als Leontine in Neu-Brandenburg ankam. Der Winter, der dem Anscheine nach schon seit Wochen dem Frühling die Herrschaft eingeräumt hatte, war unversehens noch einmal mit Sturm und Schnee zurückgekehrt und die Reisende hatte alle Ursache gehabt, Alwina dankbar zu sein, daß sie sie vorsorglich mit Fußsack, Decken und Mantel versehen hatte.

Trotz aller dieser Umhüllungen trat sie halb erstarrt aus dem Coupee, in dem sie den größten Theil der Reise allein zurückgelegt hatte, auf den Perron und blickte bang und fragend in den dunklen Morgen, in die schneebedeckte Gegend hinaus. Hier schien nicht einmal ein Fuhrwerk vorhanden, das sie nach dem Hotel „Zum Großherzog“ bringen, kein Führer, dem sie sich in Ermangelung jenes anvertrauen konnte.

Immer noch stand sie ungeschlüssig und schaute vor sich hin. Schon dachte sie daran, den Tag im Passagierzimmer des Bahnhofgebäudes zu erwarten, da fuhr ein Wagen heran, der Kutscher sprang vom Bock, näherte sich ihr und fragte, indem er sich offenbar Mühe gab, seine des Plattdeutschen gewohnte Zunge dem Hochdeutschen zu fügen:

„Sind Sie das Fräulein, das aus Berlin gemeldet ist?“

Als Leontine bejahte, fuhr er treuherzig fort: „Na, dann steigen Sie man flugs in den Wagen und nehmen Sie's nicht für ungut, daß Sie warten mußten. Das Telegramm ist erst nicht lange angekommen und ehe Unfereins geweckt wird und anspannt, darüber vergeht denn auch 'ne Weile.“

Leontine war viel zu glücklich, daß man sie überhaupt abholte, um Anstand daran zu nehmen, daß sie warten mußte. So mußte man doch von ihr, so wurde sie doch erwartet. Es kam wie ein Heimathsgedanke über sie, als der Kutscher ihr leichtes Gepäck auf

## In harter Schule.

Roman von Gustav Zimm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Es ist nicht wahr!“ rief der Baron außer sich, „sie ist hier verreckt!“

„Mein Herr!“ entgegnete Frau Meinhold, jetzt ebenfalls aufstehend, „dies Haus ist mein, und ich bin nicht gesonnen, mir den Ihnen Beleidigungen gefallen zu lassen, wenn ich auch den Gefühlen eines Vaters Rechnung trage. Ich wiederhole Ihnen, Fräulein Schmidt ist abgereist.“

„So werden Sie mir vor dem Richter Rede stehen!“ tobte der Baron. „Es soll mir nicht schwer werden, einen Befehl auf Haussuchung zu erwirken.“

„Das werde ich abwarten,“ antwortete die Dame ruhig.

Alle weiteren Versuche, Frau Meinhold einzuschüchtern und sich als das bereits Gesagte aus ihr herauszupressen, erwiesen seinen im Wagen seiner harrenden Begleiterin zurück und benachrichtigte sie von dem erfolglosen Resultate seiner Expedition.

„Es wird nun doch nichts übrig bleiben, als sich an die Polizei zu wenden“, sagte er.

Der Graf schüttelte den Kopf. „Ich fürchte, die Frau hat Ihnen die Wahrheit gesagt, sie befindet sich wirklich nicht mehr im Hause; sonst würde man nicht so entschieden aufgetreten sein.“

„Sie haben sie doch aber erst vor ein paar Stunden hier gesehen.“

„In einigen Stunden kann viel geschehen, wenn man sie gut benutzt“, entgegnete Falkenburg. „Wir scheinen es mit sehr schlaun Leuten zu thun zu haben.“

Dank Vivienne machte den Vorschlag, nochmals in das Haus zurückzugehen und eine Durchsuchung sämtlicher Räume nöthigensfalls mit Gewalt zu erzwingen, dem widersetzte sich aber der Graf. Man beschloß endlich, während der Nacht Beobachtungs-

nehmte den bereits von der Deputirtenkammer angenommenen Antrag auf Bewilligung von 200 000 Franks für die Hinterbliebenen der bei dem Brande der Komischen Oper Verunglückten.

Der „Germania“ wird aus Rom vom 28. d. Mts. telegraphirt: Die Allocution des h. Vaters machte großen Eindruck in italienischen Kreisen. Gestern wurde die Allocution im Ministerrath discutirt. Depretis, der Chef des Ministeriums, vertrat den Standpunkt, man müsse die Versöhnung anstreben und dem Papste Vorschläge machen. Der Minister des Innern Crispi (Pentarchi) verteidigte den entgegengesetzten Standpunkt als Vertreter der Loge. Dieselbe hielt vor einigen Tagen eine außerordentliche Zusammenkunft, worin über die römische Frage, resp. über die Mittel berathen wurde, die Versöhnung zu hinterstreifen. Andererseits soll der bekannte Deputirte Fazzari für sein Versöhnungsprogramm 300 Deputirte gewonnen haben, die einer Anbahnung des Friedens zwischen Quirinal und Vatikan zustimmen. Endlich ist man auch am Hofe geneigt, mit dem Papst in Verhandlungen zu treten, um auf gemeinsamem Boden eine Verständigung zu suchen.

Die italienische Deputirtenkammer genehmigte in ihrer Sonnabend-Sitzung in geheimer Abstimmung mit großer Majorität die Armee-Gesetzentwürfe und begann alsdann die Verhandlung über die Marineentwürfe. Chiaves richtete eine Interpellation an die Regierung, ob irgend eine auswärtige Macht über die an der Küste von Massauah verhängte Blockade Erklärungen abgegeben habe. Bonghi fragte an, ob die Regierung genaue Informationen über das französisch-englische Abkommen, betreffend die Abgrenzung des Gebietes zwischen Nubok und Zeilaf besitze.

Das russische Kaiserpaar wie die allernächste Umgebung desselben äußert sich sehr befriedigt über den Aufenthalt in Nowotzcherlask. An der Meldung, daß dort Vorbereitungen zu einem Mordanschlag getroffen worden waren, ist wie der „Röln. Ztg.“ aus Petersburg telegraphirt wird, kein Wort wahr, wohl aber waren einige unsichere Persönlichkeiten vorläufig festgenommen worden. In Moskau ist man sehr enttäuscht darüber, daß der Zar dort nicht einen vorübergehenden Aufenthalt genommen hat. Von einer Uebersiedelung des Hofes nach Moskau ist überhaupt niemals die Rede gewesen.

Der Uras, durch welchen Ausländern in den russischen Westprovinzen der Erwerb von Grund und Boden untersagt wird, hat unter den österreichischen Polen große Aufregung hervorgerufen. Wird der Uras seinem Wortlaute nach ausgeführt, so bedeutet er für die sehr zahlreichen polnischen Familien Oesterreichs, welche gleichzeitig in Polen angefaßt sind, den Verlust der Möglichkeit, ihre angestammten Güter durch Erbgang zu übernehmen, falls diese nicht in grader Deszendenz vererbt werden. Die polnischen Abgeordneten zum Reichsrathe werden denn auch bereits bestürzt, bei der österreichischen Regierung darauf hinzuwirken, daß dieselbe gegen die Maßregel der russischen Regierung Vorstellungen erhebe. Für die Familien der preussischen Polen liegen die Dinge offenbar ähnlich. Auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe dürfte davon betroffen werden, da er in Congregatoren begütert ist.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Konstantinopel sind sämtliche Zusatzbestimmungen zu der englisch-türkischen Konvention in Betreff Egyptens festgestellt und am Sonnabend von Drummond Wolff und den osmanischen Delegirten unterzeichnet worden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai 1887.

Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern mit anderen hohen Herrschaften die Vorstellung im Schauspielhause. Heute empfing Seine Majestät den Rittmeister à la suite des 2. Garde-Dräger-Regiments von Bilow, welcher zur Kaiserlich deutschen Gesandtschaft nach Madrid kommandirt worden ist und sich demnächst auf seinen neuen Posten begibt. Ebenso hatte später der aus Brüssel hier eingetroffene Prinz Anton von Arenberg die Ehre, von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen zu werden. Um 5 Uhr findet eine kleinere Familientafel statt. Morgen Vormittag 11 Uhr wird sich Seine Majestät der Kaiser zu dem Stiftungsfeste des Lehr-Infanterie-Bataillons mit der Frau Großherzogin von Baden per Extrazug von hier nach Potsdam begeben und sofort nach Beendigung der Feierlichkeit von dort nach Berlin zurückkehren. Zu dem Diner, welches um 1 1/2 Uhr im Großen Saal des Neuen Palais aus Anlaß dieser Feierlichkeit stattfindet, sind ca. 160 Einladungen ergangen.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie der „Reichsanzeiger“

den Wagen lud, sie hineinpakte und nun mit ihr durch die schweigende Landschaft und die noch eben so schweigenden Straßen der Stadt bis zum Markte fuhr, an welchem sich das „Hotel zum Großherzog“, das diese Bezeichnung in deutscher, französischer und englischer Sprache in großen weithin sichtbaren Buchstaben an seiner Vorderfronte trug, in voller Stille erhob.

Ein freundliches Stubenmädchen empfing die junge Dame und führte sie in ein Zimmer, in dem ein lustiges Feuer brannte, das freilich noch nicht im Stande gewesen war, den Raum völlig zu durchwärmen. Leontine fand daher den Vorschlag ihrer Begleiterin, eine Tasse warmen Kaffee zu trinken und sich alsdann noch einige Stunden in dem anstößenden Kabinett zur Ruhe zu legen, sehr praktisch und leistete ihm so gut Folge, daß sie bald einschliefe und erst erwachte, als die in's Fenster strahlende Sonne auf eine ziemlich vorgeückte Tageszeit schließen ließ.

Die Natur hatte ihr Recht verlangt und sie nach der beschwerlichen Fahrt, nach den Aufregungen, deren Raub sie seit dem gestrigen Abend gewesen war, mit einem wohlthätigen Schlaf umfassen. Als sie nun aber erwachte und zum Bewußtsein ihrer Lage kam, da fiel sie ihr wieder mit Zentnerlast auf die Brust. Ihr Aufenthalt in der kleinen Stadt konnte doch nur ein sehr vorübergehender sein, was sollte sie hier treiben, wohin sich von hier aus wenden?

Sie leitete sich an und beschloß, zunächst zur Wirthin zu gehen, um dieser Frau Meinholds Empfehlungsbrief zu überbringen; vielleicht ließ sich daran die Frage knüpfen, ob sich irgend eine Thätigkeit für sie im Orte finden ließ. Sie glaubte sich nach dem bei Steinhardt genossenen Unterricht jetzt befähigt, selbst im Zeichnen zu unterrichten. Ehe sie noch den Vorschlag ausführen konnte, klopfte es an ihre Thür und herein trat eine Frau, deren behäbige Gestalt, sauberer Hausanzug mit obligater weißer Schürze und Mütze und großem Schlüsselbund sie so genau als die Wirthin eines guten Gasthauses im fetten Wellenburg kennzeichnete, daß sie gar nicht erst nöthig gehabt hätte, sich als Frau Pfannenberg vorzustellen.

Sie that es mit einem freundlichen Knix und einer Entschuldigung, daß sie das Fräulein nicht selbst empfangen habe, was

berichtet, trotz ungünstiger Witterung die Kur in Baden-Baden fortgesetzt und zweimal den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs empfangen.

— Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg ist an schwerem Bauchtyphus erkrankt. Die Krankheit hat bisher einen normalen Verlauf genommen, aber es droht Gefahr: Große Krise steht bevor.

— Der König von Dänemark ist gestern in Lübeck eingetroffen. Gleichzeitig traf auch der dänische Kronprinz aus England ein. Nach zweistündigem Zusammensein begab sich der König mit Begleitung nach Wien, während der Kronprinz nach Kopenhagen reiste.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Meldung verschiedener Zeitungen daß der vortragende Rath der Reichsanleihe, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. v. Kottenburg in den Adelsstand erhoben worden, ist dahin richtig zu stellen, daß es sich nicht um die Erhebung in den Adelsstand handelt, sondern um die Erlaubniß zur Beilegung des abligen Prädikats, das die Vorfahren des Geheimraths von Kottenburg im ehemaligen Freistaat Danzig stets geführt haben.

— Die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung haben für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats April d. J. 15 289 670 Mk. betragen, 716 310 Mk. mehr als im Etatsjahre 1886/87, die der Reichseisenbahnverwaltung 3 897 600 Mk. mehr 224 500 Mk.

### Ausland.

Wien, 28. Mai. Aus Wunsch der Königin von Dänemark wird die Herzogin Thyra von Euxerland demnächst aus der Irenanstalt, in der sie sich gegenwärtig befindet, in eine Villa in Hütteldorf bei Wien gebracht werden.

Wien, 28. Mai. Die antisemitischen Unruhen in Preßburg haben sich gestern Abend wiederholt, doch gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen, während vorgestern die Hölle des Militärs requirirt werden mußte.

Bern, 27. Mai. Der Bundesrath erklärt das Alkoholverbot mit dem heutigen Tage für vollziehbar; die Zollerhöhung soll jedoch erst später in Kraft treten.

Kopenhagen, 27. Mai. Der deutsche Gesandte, Legationsrath Stumm, ist heute zur Uebernahme des Gesandtenpostens in Madrid abgereist. Der König verlieh demselben das Großkreuz des Dannebrog-Ordens.

Paris, 28. Mai, Abends. Die Sitzung der Deputirtenkammer wurde um 4 1/2 Uhr aufgehoben.

London, 28. Mai, Abends. Nach den letzten Meldungen dürfte die Anzahl der durch die Grubenexplosion in Uoston bei Glasgow Verunglückten 70 betragen.

St. Petersburg, 29. Mai. Der diesseitige Vorkamster am Berliner Hofe, Graf Schmaloff, ist gestern hier eingetroffen.

Sofia, 27. Mai. Die Argenten sind heute Abend hierher zurückgekehrt; die Spitzen der Behörden und eine zahlreiche Volksmenge waren ihnen bis auf eine Entfernung von 7 Kilometern von der Stadt entgegen gegangen.

Sofia, 28. Mai. Die Regenten, welche im Laufe des Tages die Minister und einige Vertreter der Mächte empfangen haben, sollen sich sehr befriedigt über die Stimmung der Bevölkerung äußern haben, welche mit Vertrauen der durch die Initiative der Pforte angebahnten Lösung der bulgarischen Frage entgegensteht.

### Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 27. Mai. (Ein wolkbruchartiger Regen) strömte gestern hier herab und richtete großen Schaden an. Aus den Klüften wurden wahre Bäche, die Chauffegräben wurden zum Theil durchflossen, das Wasser stand 1 1/2 Fuß hoch auf dem Straßenpflaster, stellenweise wurde der Pflaster aufgerissen, in Schachtruben aufgestellte Pfahlfenster wurden fortgeschwemmt. Auf der Strassburger Chaussee waten die Leute bis an die Knie im Wasser. Das Getreide ist vollständig niedergeschlagen, ob es sich wieder aufrichten wird, ist fraglich. Die Kartoffeln- und Kohlfelder auf der Höhe sind wie gewohnt, die Pflanzungen wurden durch die Strömung herausgerissen. Heute ist wieder das schönste Sommerwetter. (G.)

Grandenz, 28. Mai. (Petition.) Die Altmeister der hiesigen Handwerker- Zünnungen saßen vor einiger Zeit eine Petition ab, in welcher gebeten wurde, den Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule während des Sommerfestes ganz ausfallen zu lassen. Das Kuratorium der Fortbildungsschule hat nun den Antrag der Altmeister insoweit unterstügt, als es den Regierungspräsidenten gebeten hat, den Unterricht im Juni, Juli und August auszusagen. (G.)

gewiß geschehen wäre, hätte sie gewußt, das Telegramm käme von ihrer Cousine Meinhold. Ihr Mann habe es in der Nacht bekommen und den Wagen nach dem Bahnhof geschickt, ohne sie zu wecken, da habe sie denn erst am Morgen davon erfahren. Nun wolle sie sich gleichzeitig nach den Wünschen des Fräuleins und nach dem Befinden ihrer Cousine erkundigen.

„Ich habe auch noch einen Brief von Frau Meinhold an Sie,“ sagte Leontine, „wollen Sie den nicht zuerst lesen?“

Sie reichte der Frau Pfannenberg den Brief, welchen diese ohne Umstände öffnete und schnell überflog. Ihr ohnehin freundliches Gesicht wurde noch viel freundlicher, als sie sich darauf wieder dem jungen Mädchen zuwendete, ihr herzlich die Hand reichte und sagte:

„Nun seien Sie mir noch einmal herzlich willkommen, Fräulein Schmidt. Auf wen meine Cousine Meinhold so große Stücke hält, wie auf Sie, der ist bei mir auf- und angenommen. Sie wollen einige Wochen hier bleiben?“

„Wenn es angeht,“ antwortete Leontine zögernd. „Warum denn nicht?“ lachte die dicke Frau. „Wir haben Gott sei Dank schönen Zuspruch, unsere Zimmer stehen niemals leer, aber ein oder zwei stille hübsche Stubchen sollen Sie haben, so lange Sie wollen. Ich lasse sofort Ihre Sachen hinüberschaffen, das hier ist keine Wohnung für Sie. Zuerst müssen Sie aber was genießen.“

Der letzte Satz war eine Art Reprimand bei Frau Pfannenberg, sie fand stets, daß die Leute, die sie in Obhut nahm, zuvörderst etwas genießen mußten und traf dabei fast immer das Richtige. Auch Leontine ließ sich das Frühstück, das ihr die freundliche Frau sandte, trefflich munden und fand sich mit großer Genugthuung nach zwei kleinen Zimmern umlogirt, deren Fenster nach dem Garten gingen und deren Einrichtung nicht das Gepräge der gewöhnlichen Hotelzimmer hatte. Sie war soeben dabei, sich häuslich einzurichten, da erschien die Wirthin wieder und sagte mit pfiffiger Miene:

„Die gute Meinhold hält uns hier wohl für sehr verbanert?“ „Durchaus nicht, wie kommen Sie darauf, liebe Frau Pfannenberg?“

Neuteich, 27. Mai. (Gewitter.) Heute Nachmittag, 10 1/2 von Südosten kommend, über die Stadt ein Gewitter mit starkem Regen und Hagel. Letzterer fiel, wenngleich in ziemlich großen Stücken, nur kurze Zeit, so daß der auf den Feldern verursachte Schaden nur ein geringer sein dürfte.

Danzig, 29. Mai. (Danziger Socialistenprozess.) Das Urtheil über die angeklagten Sozialdemokraten wurde erst gestern Abend 7 Uhr nach etwa 4stündiger Beratung des Gerichtshofes publicirt. Die Angeklagten Böttcher, Gehele, Langowski, Popp, Proffelt, Ritt wurden von den ihnen zur Last gelegten Vergehen gänzlich freigesprochen; die anderen dagegen wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung (§ 128 und § 129 des Strafgesetzbuches) verurtheilt, und zwar: Jochim, Dorowski und Lieb zu je 2 Monaten Gefängniß, die letzteren ganz auf die verbüßte Untersuchungshaft anzurechnen wurden. Gegen die Angeklagten Frohwerk, Krüger und Lottermoser wurde auf je eine 6wöchentliche und gegen die übrigen 14 Angeklagten auf je eine 1monatliche Gefängnißstrafe erkannt. (D. Z.)

Bischofswerder, 26. Mai. (Unfall.) Vorgestern Abend wurde auf einem Ueberwege der Thorn-Insterburger Eisenbahn zwischen Dstrowitz und Bischofswerder von einer leerfahrenden Maschine ein Fuhrwerk erfaßt. Die Pferde des letzteren wurden durch den Stoß der Maschine zur Seite geschleudert und sofort getödtet; die Deckscheibe des Wagens ist halb abgebrochen, der Wagen selbst blieb unbeschädigt. Menschen sind nicht verletzt. Der Unfall ist höchstwahrscheinlich durch eigenmächtiges Dessen der Barriere herbeigeführt.

Soldau, 27. Mai. (Gewitter. Bahnstrecke Zablonowo-Soldau.) Gestern entlud sich über hiesige Gegend ein schweres Gewitter, verbunden mit starkem Regen und heftigem Hagelschlag. Das ca. 10 Meile von hier entfernt liegende Dorf Sturpion ist besonders vom Hagel heimgesucht worden. Der größte Theil der dortigen Getreidebestände ist vollständig vernichtet, doch sind die meisten derselben gegen Hagelschaden versichert. — Die Erdarbeiten der Bahnstrecke im nächsten Monat bereits Arbeitszüge die Strecke befahren.

Königsberg, 27. Mai. (Zum Empfang des Kaisers.) Bis jetzt haben die städtischen Behörden weder über die Art des Festes, welches bei der Anwesenheit unseres Kaisers veranstaltet werden soll, noch über die Höhe der zu diesem Zwecke aufzubringenden Summe einen Beschluß gefaßt. Es steht nur fest, daß diese Feier durch einen glänzenden und innerhalb der Stadt begangenen werden soll. Im Jahre 1879, als die Stadt sich des Kaiserlichen Besuchs erfreute, waren zu genöthigt, das Fest in einem zum Landkreise gehörigen Garten zu veranstalten, weil die Provinz durch Erwerbung des großen Saales der neuen Börse der Stadt zukommen war. Auch der Verein der Schützvereine wird zu Ehren des Kaisers eine große Festlichkeit begeben und den Protektor des Vereins, den Prinzen Wilhelm, durch eine besondere nach Berlin zu entsendende Deputation einladen. Ingleich erfährt man, daß die hiesigen Logen ihrem Protektor ein großes Fest vorbereiten.

Eilfitz, 27. Mai. (Eine bestialische Rohheit) befandte, wie wir der „Ostpreussischen Volks-Zeitung“ entnehmen, jüngst ein bei dem Gerichtsekretär R. bedienstetes Mädchen. Dasselbe, ergrimmte darüber, daß die Herrschaft auf sein vorzeitiges Dienstentlassungsgeld nicht eingegangen war, wollte „die Madam ärgern“ und mischte in ein Glas Wasser, welches sie der Dienstherrin abends vor das Bett zu stellen hatte, eine Quantität Salpetersäure. Zu ihrem Glück spürte die Dame während der Nacht kein Verlangen nach Wasser, weniger gut ging es ihrem elfjährigen Sohne, welcher dem Nachvor dem Schulgange sich durch einen Schluck Wasser von dem Nachtmisch der Mutter laden wollte. Wenn auch er noch verhältnismäßig glücklich davon kam, indem er schnell das Wasser wieder ansah, so verhaftet ist. Nach der Erklärung des Arztes sind die Mundwunden des Kindes zwar bedenklich, aber doch wenigstens nicht lebensgefährlich, ein etwaiges Herunterschlucken hätte ihm unfehlbar den Tod gebracht.

Aus der Provinz Posen. (Bildung neuer Katasterämter.) Infolge der in Aussicht stehenden Kreisheilungen im Regierungsbezirk Posen soll, wie das „Pos. Tagebl.“ hört, auch gleichzeitig die Bildung neuer Katasterämter, jedoch nur für Schmiegel, Gostyn und Salsberg in Aussicht genommen sein.

Bromberg, 27. Mai. (Unwetter.) Heute Nachmittag hatten wir hier ein Unwetter, wie wir es seit langer Zeit nicht gehabt haben. Heftige Regengüsse und Hagelschauer kamen hernieder, außerdem toste ein orkanartiger Sturm. Einzelne Hagelkörner hatten die Größe von Haiskörnern; von ihnen sind eine Menge Fenster zertrümmert worden.

Snrowarslaw, 28. Mai. (Gewitter.) Gestern Nachmittag nach 1 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, verbunden

„Na, weil sie nicht schreibt, weshalb Sie zu uns kommen. Denkt sie, wir hätten noch solche dumme Vorurtheile und müßten keinen Unterschied zu machen?“

Leontine sah die Frau verwundert und gleichzeitig erschrocken an. Was wollte diese Aeußerung sagen? Wußte sie schon, daß sie eine Flüchtige war und aus welcher Quelle?

„Na, du liebe Zeit, Fräulein, so sehen Sie doch man nicht so ängstlich aus,“ tröstete die gutmüthige Frau. „Erfahren muß ich's ja doch einmal. Ich habe meinen festen Platz und wenn das auch nicht wäre, geheim läßt sich's doch nicht halten, und es schadet Ihnen nichts bei mir, wahrhaftig, es schadet Ihnen hätte sie wenn die Meinhold empfiehlt, der ist brav, aber schreiben hätte sie mir's drum gekonnt.“

„Ich verstehe Sie wirklich nicht, Frau Pfannenberg,“ sagte Leontine, der es ganz unheimlich ward.

„Aber ich bitte Sie, Kind, Sie wollen doch hier gastiren!“

„Gastiren!“ rief Leontine. „Gastiren! Wo denn?“

„Na, im Theater, nein, so was lebt doch nicht, wie kann man nur so verschlossen sein!“

„Ich soll gastiren!“ wiederholte Leontine nochmals. „Ich bin ja aber nicht Schauspielerin!“

Frau Pfannenberg schüttelte den Kopf. „Es ist wirklich nicht recht von Ihnen, das abzupfeifen, Fräulein, ich behalte Sie im Hause, wenn Sie auch Schauspielerin sind. Mein Mann brachte mich erst drauf. Als ich ihm unten den Brief von der Meinhold zeigte, sagte er: ach, das ist das Fräulein Schmidt, der wird froh sein, der hatte schon einen dicken Kopf daß ihn sein Gast am Ende im Etich ließ. Ich will nur gleich hinschicken.“

„Das ist ein Irrthum, Frau Pfannenberg,“ behauptete Leontine, „ich habe —“ Sie kam nicht weiter, denn nach einem Kopfen wurde die Thür hastig aufgerissen und herein stürmte ein kleiner, kugelrunder Mann der nach Athem schnappte und sich mit einem großen, gelbseidenen Taschentuche den ihm in Folge des schnellen Laufens in großen Tropfen auf der Stirn stehenden Schweiß abwischte. (Fortsetzung folgt.)

mit einem wolkenbruchartigen Regen, welcher auf den Feldern großen Schaden angerichtet hat.

**Lokales.**

Thorn den 31. Mai 1887.

(Personalien.) Herr Oberlazarethinspektor Roy zu Thorn ist zum 1. Juli 1887 auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

(Marienburger Schloßbanlotterie.) Unserem alten Feldenkaiser, von dessen Pietät für das Andenken seiner alten Vorfahren aus dem Zollerngeschlecht die Gründung des Hohenzollernmuseums sowie manche von ihm demselben gestifteten Reliquien herrühren, ist es vergönnt gewesen, noch zu seinen Lebzeiten jenen alten herrlichen Bau in seinem alten Glanze ersehen zu sehen, in welchem der Grundstein zum späteren Königreich Preußen gelegt ist: die Marienburg, das alte Ordensschloß des deutschen Ritterordens, ihrem alten Großmeister ein Hohenzoller war, dürfte demnach in ihrem alten Glanze dasehen. Für Herstellung und Ausbesserung der Marienkirche besteht ein Verein unter dem hohen Protectorate des Kaiserlichen Hohenzollern, dem behufs Beschaffung der Mittel seines Zweckes notwendige Geldmittel von Seiner Majestät dem Kaiser fünf Gold-Lotterien concessioirt sind, deren erste in kürzester Zeit, am 9., 10. und 11. Juni, in Danzig stattgefunden, und zwar 1 Hauptgewinn à 90,000 Mark, 1 à 30,000 Mark, 1 à 15,000 Mark u. s. w., im Ganzen 3372 Gewinne zum Betrage von 375,000. Der Preis des Looses ist 3 Mark. Der gute Verlauf der Lotterie sowie die großen Chancen derselben sind wohl die Ursache, daß die Nachfrage nach Loosen jetzt kurz vor der Ziehung um 50% über den Nennwert von 1 Mark 50 Pf. und Viertel à 80 Pf. ausgiebt, so daß der vorhandene Vorrath bald vergriffen sein dürfte.

(Aus dem Geschäftsberichte des Landes-Vereins Westpreußen des allgemeinen deutschen Jagd-Vereins entnehmen wir noch, daß der Verband im Jahre 1886 folgenden Kreisen Prämien und Unterstützungen bewilligt hat: Krefeld 20 Mk., Neustadt 341, Pr. Stargard 125, Königsberg 80, Schlochau 115, Schwetz 120, Strasburg 130, Thorn 150 und ein Ehren Diplom, Berent 50, Flatow 55 und ein Hirsch, Danzig 95, Löbau 15, Graudenz 20 und Elbing 10 Mk. (Mit Bezug auf ein Urtheil, welches Herr Professor Köppl nach einer Mittheilung des „Ges.“ aus dem Jahre 1886 in unser Blatt übergegangen, nach einem Vortrage über den Westpreuß. Geschichtsverein gefaßt haben soll, theilt Herr Anger, Mitglied des Westpreußischen Geschichtsvereins, dem Vorstand des Westpreuß. Geschichtsvereins über die wissenschaftlichen Publikationen des Vereins in seinem Dankschreiben für die Zusammenfassung der letzten Nummer derselben ein Urtheil abgegeben hat, welches in jeder Beziehung dem von dem „Ges.“ mitgetheilten direkt widerspricht.)

(Die Kurzsichtigkeit der Schüler) unserer Lehranstalt nimmt in einer wahrhaft erschreckenden Weise zu, besonders bei den jüngeren Schülern in unseren höheren Lehranstalten verbreitet. Die Ursachen dieses Uebels sind vielfach, aber die wichtigste ist in dem übermäßigen Lesen und Schreiben, sondern in der Art, wie die Schüler ihre Augen bei dieser Beschäftigung mißbrauchen. — In der Schule werden die Schüler nicht von den Direktoren angehalten, dafür zu sorgen, daß die Schüler beim Lesen und Schreiben die zur Erhaltung der Augen erforderliche Stellung annehmen. Nicht so ist es zuhause, wo die Eltern nach besten Kräften zur Erhaltung eines der edelsten Organe ihrer Kinder beitragen! Es sind hauptsächlich zwei Mängel, die beobachtet werden müssen. Erstens dürfen die Kinder beim Lesen nicht an das Buch, mit dem sie sich beschäftigen, zu nahe herantreten, sondern müssen das Gesicht möglichst weit von demselben entfernen. Es ist eine durch Braquemière entdeckte Angewohnheit, die aber weit verbreitet ist, beim Lesen und Schreiben das Gesicht zwischen den Augen und dem Buche zu legen, so daß nur eine ganz geringe Entfernung zwischen den Augen und dem Buche bleibt. Nur durch fortwährende Ermahnungen kann den Kindern diese den Augen so schädlichen Lüste abgewöhnt werden. Zweitens dürfen die Eltern unter Umständen dulden, daß ihre Kinder auch nur kurze Zeit in der Schule lesen oder schreiben. Nur wenn in der angegebenen Weise Eltern und Lehrer gemeinsam zur Erhaltung der Augen unserer Schützlinge Hand in Hand gehen, kann dieser allmählichen Vernichtung der Schärfe erfolgreich Einhalt gethan werden.

(Retourbillet mit 45 tägiger Gültigkeit.) Die zweite und dritte Wagenklasse zum Besuche von Ostseebädern auf der Station Thorn wie folgt verkauft werden: Nach Kolberg u. a., 1. Klasse (für Kahlberg), Neuhäusen, Zoppot oder Neufahrwasser und

(Die Betriebsstörungen) auf der Eisenbahnstrecke von Thorn nach Schneidemühl, durch einen Bruch der Brücke zwischen Siemen und Schneidemühl herbeigeführt, und auf der Strecke Schneidemühl nach Thorn, sind nunmehr gehoben und beide Strecken wieder fahrbar.

(Lotterie des Thorer Reitervereins.) Der Präsident hat dem Thorer Reiterverein die Veranstaltung einer Lotterie gestattet. Für die Ziehung ist der 15. August in Aussicht genommen. 3200 Loose werden zum Preise von 1 Mk. verkauft. Die Gewinne bestehen in Gegenständen des Jagd- und Reitwesens. Der Hauptgewinn wird einen Werth von 250 Mark betragen.

(Vom Pfingstfeste.) Die mannigfachen schönen Pläne, welche im Hinblick auf die verflochtenen Feste von Alt und Jung gemacht worden, sind zum Glück durchkreuzt worden durch die Bitterung, welche die Trauer herrschte und dem Feste seinen lieblichen Charakter entzogen. Die Trauer Wolken am Himmel ließen das erwärmende Sonnenlicht nicht zum Durchbruch kommen. Alle Vergnügungen, welche am ersten Feiertage im Ziegeleipark, in Tivoli und im Thorer Garten leblich besucht waren, so konnten dieselben dagegen am zweiten Feiertage in den öffentlichen Gärten nicht stattfinden. Die Mitglieder und Freunde des Festvereins nur allein ließen sich nicht durch die Bitterung des Tages hindern, sondern am zweiten Feiertage in frühlicher Stimmung zu begehen; sie hatten sich recht zahlreich eingefunden und die Festtage nahmen wie gewöhnlich einen harmonischen Verlauf und hatten die Zwecke des Vereins nicht verfehlt. Ein so großer Ueberfluß für die Festfeier der Fall gewesen wäre, immerhin hat das Fest durch die Theilnahme der Schützlinge des Vereins beigetragen und damit auch Nutzen gestiftet. Der Schützlingergarten mit seinem schützenden Dach gegen die Witterung der Bitterung hatte sich an beiden Abenden eines guten

Besuchs und die daselbst gegebenen Konzerte einer beifälligen Aufnahme zu erfreuen. — Auch im Wiener Cafe hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden, welches der musikalischen Kunstfertigkeit der Konzertgeber vielen Beifall zollte. Die Vorträge des Herrn Joh. Zedrowski auf der Holzharfe wirkten auch in der That überraschend durch die Reinheit und Fülle des Tons; auch die Vorträge auf dem Glas-Cuphonium fielen allgemein. Als Violinspieler bestätigte Herr Joh. Zedrowski ebenfalls seinen guten Ruf. Welches Lob muß noch der musterhaften Klavierbegleitung des Bruders des Herrn Zedrowski zuerkannt werden. Vielleicht finden sich die Herren veranlaßt, mit Rücksicht darauf, daß viele Kunstfreunde sich durch das schlechte Wetter von dem Besuche der Konzerte abhalten ließen, nochmals zu concertiren. — Die Vorstellungen im Sommertheater waren sowohl am ersten wie am zweiten Feiertage zahlreich besucht. Wir wollen heute noch nicht in eine Besprechung über die Leistungen der einzelnen Mitglieder eintreten und nur hervorheben, daß wir mit denselben eine Theatergesellschaft haben, deren Können über den Rahmen der Mittelmäßigkeit hinausgeht. Das bewies die Eröffnungsvorstellung mit der hierorts bekannten Haldy'schen Oper „Die Jüdin“ am Sonntag, in welcher wir namentlich in Fräulein Dahn eine treffliche Interpretin der gesanglich wie dramatisch schwierigen Rolle der „Recha“ kennen lernten. — Auf dem Gebiete der Gesangsposse scheinen die Kräfte der Gesellschaft vollauf zu genügen; die gestrige Aufführung von „Kryz-Pyryz“ war recht gut. Es gelang besonders Herrn Hans Knapp (Nur) das Publikum bei guter Laune zu erhalten, worin ihn das tolle Spiel des Fr. Veritas (Selbstaner Thülske) wesentlich unterstützte.

(Diebstahl.) Am 28. d. Mts. stahlen die Domanski'schen Eheleute in einem Krage auf der Jakobsvorstadt von einem Tische ein paar Stoffhosen, welche ein Arbeiter für kurze Zeit dort niedergelegt hatte. Die Diebe sind verhaftet. — Am ersten Feiertage entwendete der 25 Jahre alte Keffe einer in der Brüderstraße Nr. 19 wohnhaften Rentiere, bei welcher er zum Besuche weilte, die Summe von 1200 Mk. in Westpreußischen Pfandbriefen und ist damit flüchtig geworden. Die zu seiner Ergreifung erforderlichen polizeilichen Maßnahmen sind getroffen. — Ein Einbruchdiebstahl ist in der Nacht von Sonntag zu Montag in Tivoli verübt worden. Der Dieb drang durch ein Parterrefenster, welches er eingeschlagen, in ein Wohnzimmer des Hauses und entwendete 2 Taschentücher, eine Büchse des Festvereins mit 5 Mk. Inhalt, 8 Mk. bares Geld, einen grauen Papagei mit welchem Kopf, ein dunkelgraues Jaquet, 9 Flaschen Rothwein und 8 Pfd. Butter.

(Gefundene) am ersten Feiertage in der Koppernistrasse eine Degenscheibe. Näheres im Polizeibericht.

(Verhaftete) wurden seit Sonntag bis heute 22 Personen. — (Von der Weichsel.) Das Wasser fällt bereits wieder. Heute Mittag zeigte der Windpegel 1,90 Mtr. Wasserhöhe an. — Am Sonntag sind hier eingetroffen aus Königsberg der Dampfer „Agilla“, aus Danzig der Dampfer „Alice“. „Alice“ ist heute mit 3 Köhnen im Schlepptau nach Wloclawek weitergedampft. Gestern Abend ist noch aus Danzig der Dampfer „Wanda“ hier eingetroffen.

(Erledigte Schulstellen.) An der Stadtschule zu Tuchel (zu melden bei dem Kreis-Schulinspektor Dr. Köster in Tuchel), jüdisch; in Bahrendorf (Kr.-Sch. Winter in Briesen) katholisch.

**Kleine Mittheilungen.**

Berlin, 26. Mai. (Erschossen) hat sich gestern Abend sechs Uhr in einem Anfall von geistiger Störung der Bankier D., Unter den Linden wohnhaft. Der Verblüthene hat schon vor Jahresfrist in Paris Ursache gehabt, Heilung in einer Anstalt zu suchen. Den letzten Anlaß zu der traurigen That mag, wie der „B. B.-C.“ mittheilt, der vor vierzehn Tagen eingetretene Tod des Vaters von D. gegeben haben, welchem der Tod einer Schwester, gleichfalls durch Erschießen, unmittelbar folgte.

Berlin, 29. Mai. (Bei dem Brande der Komischen Oper) in Paris ist, wie der „B. B.-Ztg.“ telegraphirt wird, auch ein Berliner Ehepaar, nämlich der Privatier Ludwig Scheffel und seine Frau, geb. Mosner, ums Leben gekommen. Zwei andere Angehörige unserer Stadt, die an dem Unglücksabend in dem abgebrannten Theater waren, haben sich retten können, die Gattin des Herrn Siegfried Seberheim und der Sohn des Kommerzienraths Anton Wolff.

Ebersfeld. (Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen vor Gericht.) Es ist bekannt, daß sich in der letzten Zeit die Polizeibehörden zur Aufgabe gemacht haben, das Publikum über die in den Zeitungen empfohlenen Arzneimittel aufzuklären. Wohl Niemand hat hiergegen etwas einzuwenden, denn die Polizei hat ja die Verpflichtung, die öffentliche Wohlfahrt zu schützen. Die Veröffentlichungen haben auch die seit einer langen Reihe von Jahren in fast jeder Familie beliebten, von den ersten medizinischen Autoritäten Europas warm empfohlenen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen getroffen. Am 12. April d. Js. standen nun die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen vor der Strafkammer in Ebersfeld vor Gericht und es sollte die Frage endlich einmal prinzipiell entschieden werden, ob die Schweizerpillen in den Apotheken verkauft werden dürfen, ob die das Präparat gleichmäßig zusammengesetzt sei und nicht über die Arzneitaxe verkauft würde. Das Gericht hat zu Gunsten der Schweizerpillen entschieden, wie es bei der großen Beliebtheit des Mittels und den Empfehlungen, welche ihm zur Seite standen nicht anders zu erwarten war. Die Sachverständigen haben erklärt, daß der Preis von 1 Mark pro Schachtel noch unter der Arzneitaxe sei.

Baugen, 28. Mai. (Die Hochwasserschäden) in siebzig Ortschaften der sächsischen Ober-Lausitz übersteigen erheblich eine halbe Million Mark.

Crimmitschau, 25. Mai. (Vom Freisinn in Sachsen.) Das „L. T.“ meldet: „Für Donnerstag, den 26. d. M., hat der hiesige „Freisinnig-reichstreue Verein“ eine Versammlung anberaumt. Auf der Tagesordnung steht v. A.: Antrag auf Abänderung des Namens.“ — Das „L. T.“ schreibt zwar nicht, ob der Verein den „Freisinn“ oder ob er die Reichstreue fallen lassen will; anerkenntenswerth ist es aber doch schon, daß die Herren sich des Widerspruchs dieser politischen Begriffe bewußt geworden sind.

Hamburg, 25. Mai. (Verhaftung.) Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Hausmalers E. H., auf dem Alten Steinweg wohnhaft. Derselbe soll nahezu 200 000 Mk. bei geschäftlichen Speculationen unterschlagen haben. Heute Morgen fand in der Wohnung des Verhafteten eine Hausdurchsuchung statt, wobei sämmtliche Bücher beschlagnahmt wurden. Schon vor einigen Tagen ging eine Denunciation ein, derzufolge er einen Chek auf die Volksbank ausgegeben, obgleich er daselbst kein Guthaben hatte.

Wien, 29. Mai. (Unterschlagnung.) Ein Beamter des hiesigen Postamts hat 20 Geldbriefe mit einem Geldbetrage von ungefähr 150 000 Gulden unterschlagen und ist flüchtig geworden. Es waren zumest Briefe hiesiger Banken an Klienten in der Provinz. Der flüchtige Beamte heißt Zaluski, sein Bruder, der mit ihm einverstanden gewesen sein soll, wurde verhaftet.

**Briefkasten.**

Herrn E. K. — Mit der Veröffentlichung der von Ihnen besprochenen Vorgänge als „Nachspiel zu den Wahlen“ kann wohl Del ins Feuer gegossen, aber niemals der erwünschte Frieden vermittelt werden.

**Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“**  
(Wolff's Telegraphenbureau)

Paris, 31. Mai. Das Journal officiel veröffentlicht das Cabinet Rouvier mit Ferron als Kriegsminister.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

**Telegraphischer Börse-Bericht.**

Berlin, den 31. Mai.

Fonds: festst.	28. 5. 87.	31. 5. 87.
Russ. Banknoten	183—10	184
Warschau 8 Tage	183	183—90
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—40	99—40
Poln. Pfandbriefe 5%	57—20	57—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—70	52—80
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97—30	97—30
Pföner Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	160—30	160—35
Weizen gelber: Mai	188	188
Septemb.-Oktbr.	176—25	174
loto in Newyork	98	97—50
Roggen: loto	127	125
Mai-Juni	128—20	126—70
Juni-Juli	128—25	126—75
Septemb.-Oktbr.	132—50	130—75
Rübsl: Mai-Juni	46—80	47—50
Septemb.-Oktbr.	47—30	48—10
Spiritus: loto	43—30	43—60
Mai-Juni	42—90	42—80
Juli-August	43—80	43—70
August-Septemb.	44—50	44—30
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

**Getreide-Bericht**

**der Handelskammer für Kreis Thorn.**

Thorn, den 31. Mai 1887.

Wetter: schön. Weizen fest 126,7 Pfd. bunt 164 M., 130 Pfd. hell 168 M., Roggen unverändert 120/1 Pfd. 114 M., 123 Pfd. 115 M. Gerste je nach Qualität 95—110 M. Erbsen Futterwaare 98—102 M., Mittelwaare 104—108 M. Lupinen gelbe fast unverkäuflich blaue 68—78 M.

**Handelsberichte.**

Danzig, 28. Mai. Getreidebericht. Wetter: Troch des gestern Nachmittag niedergefallenen heftigen Regens hat sich die Temperatur doch nicht abgekühlt und haben wir heute schönes, warmes Wetter. Wind: S.

Weizen sowohl für inländische wie Transitwaare bei schwachem Angebot in ruhiger aber fester Stimmung. Bezahlt wurde für inländischen 128 Pfd bunt 175 M., Sommer 126 Pfd 174 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit rothbunt 123 Pfd 148 M., 126 Pfd 149 M., bunt 127 Pfd und 129 Pfd 151 M., glasis 126 Pfd 152 M., hochbunt 127 Pfd 154 M., hochbunt glasis 131 Pfd 156 M. per Tonne. Termine Mai-Juni 153 M. Br., 152 50 M. Gd., Juni-Juli 152 50 M. Br., Juli-August 153 M. Br., 152 50 M. Gd., Sept.-Oktober 152 50 M. Br., 152 M. Gd. Regulirungspreis 152 M. Br.

Roggen auch heute nur in inländischer Waare gehandelt. Wenig Angebot aber auch wenig Käufer. Bezahlt ist für inländischen 122 Pfd 112 M., 126 Pfd 111 50 M., 125 Pfd 111 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine Juni-Juli inländisch 112 M., transit 89 M. Br., Juli-August inländisch 115 M. Br., Sept.-Oktober inländ. 117 M. Br., transit 92 M. Br., 91 50 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 112 M., unterpolnisch 89 M., transit 87 M. Erbsen inländische Victoria erzielt 130 M. per Tonne. Spiritus loco 41,00 M. Gd.

Königsberg, 28. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 42,50 M. Br., 42,25 M. Gd., 42,25 M. Br., pro Juni 42,75 M. Br., 42,50 M. Gd., — M. Br., pro Juli 43,50 M. Br., 43,25 M. Gd., — M. Br., pro August 44,25 M. Br., 43,75 M. Gd., — M. Br., pro September 44,50 M. Br., 44,00 M. Gd., — M. Br., pro September-Oktober 44,50 M. Br., — M. Gd., — M. Br.

**Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. Mai 1,92 m.**

(Als Folge des ewigen Kreislaufes der Natur) begegnet man im Frühjahr häufigen Klagen über Kopfschmerzen, Müdigkeit in den Gliedern, Blutandrang nach Kopf und Brust etc. Man nehme die überall rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und obige Erscheinungen werden alsbald verschwinden. Erbälthlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

(Verstopfung.) Verstopfung oder Hartleibigkeit, obwohl mehr die Wirkung einer constitutionellen Unordnung der Leber oder des Unterleibes, als eine Krankheit an sich selbst, ist dennoch eine der lästigsten und allgemeinen Störungen die man kennt und zwar eine solche, welche, wenn vernachlässigt, zu ernstlichen Schwierigkeiten führt. Bei einer gesunden Thätigkeit der Leber und Nieren, und einem natürlichen Zustande der Eingeweide, ist Verstopfung unmöglich, da die Leber eine Substanz aus dem Blute scheidet, welche als ein natürliches Abführmittel wirkt. Wenn die Leber die gesunde Thätigkeit unterläßt und wird dieser abführende Stoff nicht geliefert, so bedarf die Natur der Unterstützung entweder durch geeignete Diät oder durch Medizin, oder durch beides miteinander.

Bei Verstopfung ist der verbrauchte Stoff in den Därmen zurückgehalten, wird trocken und hart und reizt nicht nur die zarte Hülle der Eingeweide, sondern wird auch wieder absorbtirt, um die Circulation zu vergiften und hat ernstliches Unheil für den gesammten Organismus in der Folge. Das Zustromen des dunklen, saulen Blutes zum Gehirn veranlaßt Kopfschmerzen, Melancholie und Niedergeschlagenheit, Hämorrhoiden, verdorbene Säfte, schlechte Circulation, Herzklopfen und viele andere Uebel entstehen, die das Leben zur Last machen.

Beseitige die Verstopfung durch Anwendung von Warner's Safe Cure in Verbindung mit Warner's Safe Pills wodurch die Leber regulirt und die Grundursache der Hartleibigkeit aufgehoben wird.

Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mark die Flasche. Verkauf und Versand geschieht nur durch Apotheken. Haupt-Niederlage: Schwane-Apotheke, 77 Spandauerstraße Berlin. — H. H. Warner Frankfurt a. M.

Bayrisch-Pfälzische Ludwigsbahn-Prioritäten von 1881. Die nächste Ziehung findet Ende Juni statt. Gegen den Coursverlust von circa 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfg. pro 100 Mark.

**Bekanntmachung.**

Es soll die Lieferung der Granitstufen zum Neubau eines Krankenpavillons beim Hauptlazareth, sowie beim Hilfslazareth in öffentlicher Submision vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Sonnabend, 4. Juni cr.**

Vormittags 11 Uhr im Bureau des Garnison-Lazareths anberaumt, wofelbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Die bezüglichen Projektzeichnungen sind im Special-Baubureau der Lazareth-Erweiterungsbauten einzusehen. Garnison-Lazareth.

Ein Speicher resp. großer Schuppen wird zu mietzen gesucht.

Offerten mit Preisangabe sind bis **Freitag den 3. Juni cr.**

Vormittags 11 Uhr im Bureau der Garnison-Verwaltung abzugeben.

**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Bromberger Vorstadt Band III Blatt 89 auf den Namen des Bäckermeisters **August Katschky**, welcher mit seiner Ehefrau **Henriette** geb. Conscientius in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, im Gemeindebezirk Thorn belegene Grundstück

am **25. August 1887**

Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,29/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1340 Hektar zur Grundsteuer, mit 345 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuervolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden. Thorn den 26. Mai 1887.

**Königliches Amtsgericht.**

**Marienburger Geldlotterie.** Ziehung 9.—11. Juni, Hauptgewinn 90 000 Mk., Originalloose 3,25 Mk., halbe Anthelle 1,70 Mk., viertel Anthelle 1 Mk.

**Ulmer Geldlotterie.** Ziehung v. 20.—22. Juni, Hauptgew. 75 000 Mk., Originalloose 3,25 Mk., viertel Anthelle 1 Mk., offerirt und versendet **W. Wilokons**, Breitestraße 446/47 II. Liste und Porto 25 Pf.

**40,000 Mark**

à 5%, vom 1. Juli a. c. auf sichere Hypotheken zu vergeben. Anträge nehme entgegen.

**Alex v. Chranowski-Thorn.**

**50000 Mk. à 5%**

auch getheilt, zu vergeben. Es wird hiermit Hausbesitzern Gelegenheit geboten, an Stelle ihrer 6% Hypotheken 5% Darlehne zu erhalten.

**O. Plotrykowski**, Thorn, Neust. 147/48.

**Mk. 3000** à 6% zur Stelle zu cediren. Näheres die Expedition d. Stg.

**Sufedern** sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens. **Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.** Im Hause des Solbarbeiters Herrn **Großmann**.

**J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte.**

Neuestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** etc. etc. Von allen Konsumenten auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50. **Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren**

**Lewin & Littauer.**

**Sicherstes Mittel gegen Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w.** Gegen vorherige Einreibung oder Nachnahme von Mk. 6,50 versende meinen vielseitig anerkannten **Galvano-Apparat**.

**Paul Trempler, Berlin Spandauerbrücke 1.**

**Schülerstraße 412.**

Zeige hiermit dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage meine

**Bäckerei und Verkaufsstelle**

nach meinem Hause

**Schülerstraße 412**

verlegt habe.

Hochachtungsvoll **J. Dinter.**

**Schülerstraße 412.**

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

**Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenflempnerei**

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

**W. Hoehle, Dachdeckermeister.**

**H. Schneider, Thorn Brückenstr. 39 II.**

**Atelier**

für **Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.**

**Harzer Königsbrunnen,**

kohlensaures Mineralwasser, wegen seiner seltenen Reinheit und Frische als **diätisches Getränk** von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen, verkauft à Fl. 25 Pf. excl. Glas (Wiederverkäufer Rabatt) die alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend

**L. Gelhorn, Weinhandlung.**

**!Münchener Löwenbräu!**

aus der **Aktien-Brauerei „Zum Löwenbräu“ München.**

General-Vertretung:

**Georg Voss, Thorn.**

Aufträge werden prompt ausgeführt.

Verkauf in Flaschen im Bier-Depot von **M. Kopezynski.**

**Kapitalien,** An- und Verkauf von Grundstücken besorgt **Ernst Rottor**, Geschäfts-Kommissionär, **Bache Nr. 16h.**

**Sensen.**

Die besten Sensen, weltberühmt, gefertigt vom besten englischen Stahlfabrikat, in allen Gattungen versende unter Garantie, bei größeren Bestellungen entsprechender Rabatt.

**B. Belling, Sensenfabrik in Templin, in der Uckermark.**

**P. P.** Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mein

**Bürsten- und Pinselwaaren-Geschäft**

nach dem **Alten Markt Ecke der Kulmerstraße** verlegt habe.

**Rudolph Goetze, Bürsten-Fabrikant.**

**Man schläft** am bequemsten, bei bedeutender Raumersparnis auf unserem **Patent-Bett-Sopha** In 1/4 Minute in ein- u. zweischläfriges Bett m. comp. Matratzen zu verw. Dasselbe braucht nicht von der Wand abgerückt zu werd. Als Fremden- und Kinderbett, für Hotels, Pensionate unentbehrlich. Desgleichen **verstellbare Lehnstühle** mit und ohne Bettenrichtung. Illustr. Preisourante grat. u. franco. Versand in Leinwandverpackung.

**R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, alleiniger Fabrikant, Berlin SW., Markgrafenstrasse 20, Ecke Kochstrasse.**

In **Thorn** zu haben bei **A. W. Cohn.**

**M. Jacobowski Nachf.** **Neustädt. Markt** empfiehlt in nur **guten** Qualitäten und zu anerkannt **billigsten Preisen:**

**Tricot-Tailen** schwarz u. coul. in Wolle von 3 Mark an.

**Baumw. Strümpfe und Socken** in großer Auswahl. **Handschuhe** in Seide u. Tricot, glatt u. durchbrochen, in den neuesten Farben.

**Sommer-Tricotagen** für Herren u. Damen in allen Größen. Neuheiten in **Vaspele** sowie **Befestigung** u. sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei zu bekannt billigen Preisen.

Sonnenschirme, geschmackvoll u. billig.

**Export-Bier**

aus der Brauerei von **Christian Pertsch, Culmbach**, offerirt in Flaschen und kleinen Gebinden, hochseiner Qualität.

**Gustav Schnoegass, Thorn.**

In meinem **Volks-Büreau** werden Schriftstücke jeder Art sauber und korrekt billigt angefertigt.

**Ernst Rottor, Geschäfts-Kommissionär, Bache Nr. 16h.**

**Einige junge, gut geformte Milchkühe**

werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten zu richten an **Gut Bisupig bei Heimsoot, Kr. Thorn.**

**Ein Papagei**

Blaustrich-Amazone, derselbe spricht, weint, lacht, ist gesund und sehr gelehrt, und für den Preis von 50 Mk. z. verk. Off. sub G. F. 100 i. d. Exped. d. Stg.

**Einem Lehrling**

sucht **A. Wachs, Photograph.**

**Lüchtige Arbeiter** finden Beschäftigung bei gutem Lohn.

**Thorn, Neue Enceinte. P. Reltz.**

**Pianos**

billigs, baar oder Raten Monatl. 15, 20, 30 Mk. ohne Anzahlung, kostenfr. Probesend.

Prosp. gr. Weidenlauser, Berlin N.W.

Ein großer Laden nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden sind **Culmer- und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47 z. vermieten.** Zu erfragen bei den Herren **Bäckermeister Th. Roplanski** und **Kaufmann J. Menozarski.**

**Seglerstraße 92/93**

ist die **2. Etage** bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

**S. Hirschfeld.**

**Mühlen-Etablissement in Bromberg.**

Preis-Courant. (Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 27.5. Mark.	bisher 27.5. Mark.
Weizengries Nr. 1	16,60	16,60
Weizengries Nr. 2	16,00	16,00
Raiserauszugmehl	16,60	16,60
Weizenmehl 000	15,20	15,20
Weizenmehl 00 weiß Band	13,20	12,80
Weizenmehl 00 gelb Band	12,80	12,40
Weizenmehl 0	8,20	8,20
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Meis	4,40	4,40
Roggen-Mehl Nr. 0	10,00	10,20
Roggen-Mehl Nr. 0/1	9,20	9,40
Roggen-Mehl Nr. 1	8,60	8,80
Roggen-Mehl Nr. 2	6,40	6,60
Roggen-Mehl gemengt	8,40	8,60
Roggen-Schrot	7,60	7,80
Roggen-Meis	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	16,00	17,60
Gersten-Graupe Nr. 2	14,50	15,60
Gersten-Graupe Nr. 3	13,50	14,20
Gersten-Graupe Nr. 4	12,50	12,60
Gersten-Graupe Nr. 5	12,00	11,60
Gersten-Graupe Nr. 6	11,50	10,40
Gersten-Graupe (grobe)	9,00	9,00
Gersten-Größe Nr. 1	12,50	13,00
Gersten-Größe Nr. 2	11,50	11,80
Gersten-Größe Nr. 3	11,00	10,80
Gersten-Rohmehl	7,20	7,20
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengröße I	13,20	13,20
Buchweizengröße II	12,80	12,80

**Krieger Verein** Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Huth** stellt die 2. Compagnie die Leichenparade. Dieselbe steht **Mittwoch den 1. Juni cr.** Nachmittags 7,5 Uhr zur Abholung der Fahne am Brückenthor bereit. **Krüger.**

**Freitag 3. 6. 6 Uhr** Infr. □ I u. Val. **Mittwoch fällt aus.**

**Junge Mädchen,** in der Damen- und Schneiderei, u. solche, die dieselbe gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Emma Finger, geb. Schmidt, Gerechteste. Nr. 94.**

**Gandrassy's internationale Specialitäten-Arena** (nicht zu verwechseln mit jenen dagewesenen) giebt **auf der Esplanade täglich von 8 Uhr Abends**

**Brillant-Vorstellungen** mit neuem Programm und neuen Stücken zu jeder Vorstellung. Hochachtungsvoll **J. E. Gandrassy, Director.** Unser zu Thorn Altstadt Brückenstraße 36/37 belegenes

**Grundstück** beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen vier Speichern freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaufunden eingesehen werden. **Credit-Bank Donimirski, Kalkstein, Lyskowsky & Co.**

**1 großer Laden** nebst angrenzenden Räumlichkeiten, her von Herren Gebr. **Jacobson** bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten. **S. Hirschfeld, Seglerstraße 92/93.**

**Die 2. Etage** bestehend aus 6-7 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermieten. **J. Sellner, Gerechteste. Nr. 94.**

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Cabinet u. Durchgangelass ist vermietungshalber sofort zu vermieten. **Schuhmacherstraße 421.**

Versehungshalber ist eine von 4 Zimmern nebst Küche u. Badleitung zu vermieten. **G. Sobotta, Annenstr. 181, 2 Tr.**

Umzugshalber ist eine Familienwohnung von sof. zu vermieten. **J. Autenrieb, Coppersmiedestraße 20.**

Ein herrschaftliche Wohnung zu vermieten. **S. Blum, Kulmerstr. 308.**

Ein möblirtes Stube zu vermieten. **Annenstr. 181, 2 Tr.**

**Bache Nr. 49** möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermieten. **G. Sobotta, Annenstr. 181, 2 Tr.**

Ein f. mbl. Z. m. Kab. u. Durchgangelass sof. z. verm. **Coppersmiedestraße 20.**

Ein Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. z. vermieten. **Seglerstr. 138. A. Barthelme.**

**Sommertheater (Volksgarten)** **(Zirkus-Garten)** **Mittwoch den 1. Juni cr.** Wegen Proben und Vorbereitungen „Spottvögel“ geschlossen. **Donnerstag den 2. Juni cr. Martha** oder **Der Markt zu Richmond** Romantisch-komische Oper in 4 Akten von **F. v. Flotow.** In Vorbereitung: **Die Afrikanerin. Orpheus in der Unterwelt. Das neue Gebot. Die Nachbarinnen. Spottvögel.** Alles Nähere die Zettel.